Alleinfabrikant: Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund. Condensirte Milch aus reiner bester ... Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch. DRESDEN, Bautzner-Str. LONDON, Bury-Street. Z. h. i. all. Apotheken, Drogen- u. Geschäft. f. Nahrungsmittel.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück. Dresden, 1891.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt Niederlössnitz b. Dresden. für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

N. Salm (Inh.: H. Vollmann) Spezial-Fabrik geprägter Siegelmarken Plauen b. Dr. Kaitzerstrasse 47 (Fernsprechstelle ...) empfiehlt ganz besonders geprägte Packetverschlüsse und Schutz-Marken, sowie Stanzschablonen, alle Gattungen Farbstempel u. Gravirarbeiten jeder Art.

Glaswaaren jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl Wilh. Rihl & Sohn. Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN. Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Bürgerl. Brauhaus Dresden-Plauen empfiehlt seine garantirt haltbaren und reinschmeckenden Fass- und Flaschenbiere. Eigene Verkaufsstellen: Annenstr. 47, Antonsplatz 8, Trompeterstr. 7, Grunaerstr.-Neueg. 7. Telephon Nr. 1099.

Reise-Hüte, -Schirme, -Mäntel. Hofl. Robert Hoffmann, Seestrasse.

Nr. 199. Spiegel: Die bulgarische Frage. Hofnachrichten, Sitzung der Stadtverordneten, Johannisfestfeier im Freimaurerinstitut, Ferienbeginn, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. **Sonnabend, 18. Juli.**

Politisches.

Die bulgarische Frage ist in den letzten Tagen wieder einmal aufgerollt worden und hat eine Menge Staub aufgewirbelt. Seit dem Regierungsantritte des Prinzen Ferdinand hatte der Sultan bulgarische Würdenträger nicht mehr empfangen. Umso mehr mußte es daher auffallen, daß kürzlich der Padischah dem bulgarischen Agenten Vulkowitsch und dem bulgarischen Minister Natschewitsch eine offizielle Audienz gewährt hat. Im Zusammenhange hiermit tauchte das Gerücht auf, die Pforte habe den Fürsten von Bulgarien anerkannt. Dieses Gerücht schien noch dadurch eine gewisse Bestätigung zu erhalten, daß der Koburger zuvor, allerdings nur als Graf Murany, vom Kaiser Franz Josef in der Wiener Hofburg empfangen wurde. Man wußte ferner zu erzählen, daß während der letzten Tage des Aufenthaltes des Prinzen Ferdinand in Karlsbad der Telegraph zwischen Karlsbad, Sophia und Konstantinopel ununterbrochen gespielt habe. Man glaubte zugleich auf die durch die Erneuerung des Dreibundes und die Annäherung Englands an die Allianzmächte geschaffene politische Situation hinweisen zu müssen, um den bemerkenswerthen Schritt am Goldenen Horn erklärlich zu machen. Schließlich wurde noch gemeldet, daß Rußland auf diplomatischem Wege in Stambul aus Anlaß des offiziellen Empfanges der Vertreter Bulgariens vorstellig geworden und der Pforte mit energischen Protesten zu Leibe gegangen sei. Es läßt sich in der That nicht leugnen, daß in der vom Sultan seit mehreren Jahren zum ersten Male wieder bulgarischen Staatsmännern gewährten Audienz eine wohlwollende Anerkennung ausgesprochen ist, die sich mittelbar auch auf den derzeitigen Inhaber der bulgarischen Krone erstrecken muß.

Vor mehreren Tagen wurden es 4 Jahre, daß Prinz Ferdinand von Koburg von der Sobranje in Sofia zum Fürsten von Bulgarien gewählt wurde. Es hat nicht an Tagen gefehlt, wo sich unheilschwangere Gewitterwolken über dem Koburger und seiner Regierung zusammenzogen. Es sei nur an die beiden Verschwörungen erinnert, deren eine ihren Abschluß in der Erschießung des Majors Panitza fand, während die andere, welcher der Finanzminister Beltschew zum Opfer fiel, noch nicht ihre Sühne gefunden hat. Aber die bulgarische Regierung hat es verstanden, alle drohenden Krisen glücklich zu überwinden. Das Hauptverdienst gebührt hierbei dem Premierminister Stambulow, der in entschlossener Klugheit seinem Vaterlande in jeder Beziehung die Bahn zu segensreichen Fortschritten geebnet hat. Während der vierjährigen Regierungszeit des Koburgers ist Bulgarien derartig erstarkt, daß es allein unter den Balkanstaaten das konservative Element vertritt und die Idee der nationalen Selbstständigkeit am meisten, soweit dies überhaupt möglich war, zur Geltung gebracht hat. Geordnete Zustände herrschen gegenwärtig in Bulgarien; das Räuberunwesen ist unterdrückt. Die wirthschaftlichen Verhältnisse sind im Aufschwunge begriffen, der Wege- und Eisenbahnbau hat gute Fortschritte gemacht, die Ein- und Ausfuhr hat zugenommen, die Steuern laufen regelmäßig ein, sodaß man den aus dem letzten Türkenkriege datirenden russischen Kontributionsforderungen gerecht werden konnte. Wohlwollender Aufmerksamkeit, aber nur platonischer Art, hatte sich Bulgarien seit der Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand seitens Italiens, Oesterreichs und Englands zu erfreuen, während die deutsche Regierung bisher stets eine kühl ablehnende Haltung beobachtet hat. Die Beziehungen zu dem Sultan, welcher zu Bulgarien in dem Verhältnisse eines Souveräns steht, sind die ganzen Jahre hindurch ungetrübt freundliche gewesen, denn die Pforte dürfte sich wohl bewußt sein, daß ein starker selbstständiger bulgarischer Staat für die Türkei eine Schutzwehr und eine Stütze ist. Höchst unerquicklich dagegen blieb das Verhältniß zu Rußland. Nicht nur erkennt dasselbe den selbstgewählten Fürsten der Bulgaren, wie alle anderen Mächte, nicht an, sondern es hat sogar wiederholt erklärt, daß es Bulgarien als im Stande der Anarchie befindlich ansehe. In Folge hiervon hat die russische Regierung keinen diplomatischen Vertreter in Sofia; sie verhandelt nur durch Vermittelung des deutschen Vertreters mit der bulgarischen Regierung, welcher sie nach Möglichkeit, wie erst kürzlich in der Frage der Nihilisten-Ausweisungen, Schwierigkeiten zu bereiten sucht. Ferner dürfte kaum zu bestreiten sein, daß bei den Verschwörungen gegen den Fürsten Ferdinand und Stambulow Russen ihre Hände im Spiele gehabt haben.

Daß die Türkei ihre wohlwollende Haltung Bulgarien gegenüber bis zur offiziellen Anerkennung des Prinzen Ferdinand steigern wird, ist nicht anzunehmen, da die ottomanische Regierung durch die Ergreifung der Initiative in dieser heiklen Frage den Czaren in schroffster Weise vor den Kopf stoßen würde. Auch in den Regierungskreisen zu Sofia scheint man die Tragweite des offiziellen Empfanges der bulgarischen Staatsmänner durch den Sultan nicht in zu optimistischer Weise zu überschätzen. Die offiziöse „Swoboda" giebt dem Wunsche Ausdruck, daß der Sultan, von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch machend, „seinerzeit" die Gesetzmäßigkeit der Stellung des Fürsten Ferdinand anerkennen möge, um dadurch den Frieden auf der Balkan-Halbinsel und die Ruhe des osmanischen Reiches noch sicherer zu befestigen. Dieses „seinerzeit" berechtigt anzunehmen, daß man in Bulgarien zunächst die Anerkennung des Prinzen Ferdinand noch nicht erwartet.

Wird es denn aber überhaupt jemals zur offiziellen Anerkennung des Koburgers kommen, oder wird nicht vielmehr auch dieser über kurz oder lang das Schicksal des Battenberger's erleiden? Eine soeben hier in Dresden (im Verlage der Druckerei Glöß) erschienene beachtenswerthe Broschüre „Bulgarische Politik", welche von sehr sachkundiger Seite verfaßt ist, behauptet, daß die schließliche Abdankung des zweiten Bulgarenfürsten nur eine Zeitfrage ist. Von Wichtigkeit ist hierbei die Stellung Bulgariens zu Oesterreich. In der eben genannten Schrift wird überzeugend ausgeführt, daß die Masse des Bulgarenvolkes sich keineswegs zu Oesterreich hinneigt, daß ferner weder der Prinz Ferdinand, noch Stambulow oder irgend ein bulgarischer Offizier Kraft und Ansehen genug haben, die Armee gegen Rußland in's Feld zu führen und daß es daher ein verhängnißvoller Irrthum wäre, wenn der österreichische Generalstab seinen Kriegsplan gegen Rußland auf einer Cooperation mit der bulgarischen Armee basiren wollte. Der Deutsche wird von den Bulgaren gehaßt, mag er Reichsdeutscher oder Oesterreicher sein. Der Hauptgrund ist darin zu finden, daß dort der Jude, der sich Deutscher nennt, das Deutschthum verächtlich und hassenswerth macht. Es ist ein schweres Verhängniß, ja ein Fluch für das Deutschthum, daß es besonders im Auslande so sehr mit dem Judenthum verquickt ist. „„Deutsch", heißt es in der erwähnten Broschüre, „sind die Länderbank und der Baron Hirsch, die Ausbeuter der Serben, Bulgaren und Türken und „deutsch" ist die Presse, welche für deren Gründungen in die Posaune stieß und die Regierung, die ihnen Vorschub leistete und Schutz gewährte". Aus diesem Grunde will Prinz Ferdinand um keinen Preis ein deutscher Fürst sein, betont vielmehr bei jeder Gelegenheit seine französische Abstammung. „Der Hof spricht französisch, die Etikette ist französisch, Franzosen sind die Hofkavaliere." Nach der citirten Schrift betheuern alle vorurtheilslosen Europäer, welche längere Zeit in Bulgarien gelebt haben, Prinz Ferdinand werde weder selbst seine Tage auf dem bulgarischen Fürstenthron beschließen noch weniger eine Dynastie Koburg gründen, weil ihm, abgesehen von den äußeren Hindernissen, die dazu nothwendigen Eigenschaften fehlen. Er sei weder Soldat mit Leib und Seele wie sein Vorgänger, noch besitze er die Fähigkeiten eines geschickten Diplomaten. Was auf diesem Felde geschehe, sei ausschließlich Stambulow's und seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, Verdienst. Als die beste Eigenschaft des Koburgers wird sein großer Reichthum bezeichnet, welcher seine Wahl zum Fürsten bewirkte und ihn beliebt machte, soweit sein goldener Regen träufelt und die kalte Natur der Bulgaren für Gemüthsbewegung zugänglich ist. Durchaus zutreffend sind die Bemerkungen in der Broschüre über die Haltung, welche das Deutsche Reich in der bulgarischen Frage einnehmen müsse. Der Ausfluß gefährlichster Gefühlspolitik, „ein Verbrechen am eigenen Leib" wäre es, wenn wir den Koburger Prinzen irgend wie unterstützen wollten. „Dieser gehört", so schreibt der Verfasser der „Bulgarischen Politik", „durch Geburt, Erziehung und Neigung dem österreichischen Hochadel an, welcher jederzeit und überall als Deutschlands bitterster Feind sich gezeigt, der am liebsten im Bunde mit Rußland und Frankreich über uns herfallen möchte. In Berlin wird man es sich doppelt überlegen, bevor man zu Gunsten dieses deutsch-magyarischen Orleans einen Finger krumm macht und ihm Gelegenheit giebt, als anerkannter Bulgarenfürst die Verschlagenheit seines Großvaters Macbeth-Bourgeois durch ein Bündniß mit Rußland zu erneuern. Die Orleans sind geborene Verschwörer und Deutschlands Todfeinde; Philipp Egalité ist der Prototyp der Familie und Prinzessin Clementine, deren Werkzeug Prinz Ferdinand ist, hat ganz den intriguanten Geist und die rücksichtslose Entschlossenheit geerbt, um mit verwegener Hand die Lunte an die europäische Pulvertonne zu legen, wenn sich aus den Trümmern des zusammenstürzenden Gebälkes ein Thron für Bruder oder Sohn zimmern ließe."

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 17. Juli.

Berlin. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen empfingen gestern den Besuch des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg. Heute früh wohnte die Königin der Frühmesse in der kath. St. Hedwigskirche bei. Der König empfing Vormittag den Gesandten Graf v. Hohenthal und Bergen. Gegen 11 Uhr begaben sich die Majestäten in strengstem Incognito mit den Damen und Herren ihres Gefolges und begleitet vom sächsischen Gesandten und den Mitgliedern der Gesandtschaft &c. wiederum nach dem internationalen Kunstausstellungsgebäude, woselbst sie mehrere Stunden verblieben und dort auch mit einigen geladenen Gästen das Dejeuner einnahmen. Nach Aufhebung der Tafel kehrte das sächsische Königspaar per Wagen mit seiner Begleitung nach dem Hotel Continental zurück und empfing daselbst einige Besuche; später fand beim König und der Königin ein Diner im engsten Kreise statt, an welchem u. A. der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und verschiedene andere hochgestellte Personen theilnahmen. Um das Incognito, dessen sich die Majestäten während ihres hiesigen Aufenthaltes bedienten, streng aufrecht zu erhalten, benutzten die hohen Herrschaften zu ihren Ausfahrten nicht Königl. Equipagen, sondern nur gewöhnliche Miethswagen. So kam es, daß die Majestäten, nur von Wenigen erkannt, die Straßen passirten, wie dies z. B. gestern Abend kurz nach 7 Uhr Unter den Linden geschah.

Berlin. Die „Post" kann, wie sie sagt, mit ziemlicher Gewißheit mittheilen, daß der nächste Militäretat auf keinem Gebiete eine wesentliche Mehrforderung enthalten wird. Insbesondere ist bei der Aufstellung jede Forderung einer Gehaltsaufbesserung, welche in den einzelnen Ressorts gemacht worden wäre, ohne Berücksichtigung geblieben. Ebenso wenig sind beträchtliche neue Ansprüche in Bezug auf Pferdegelder für Offiziere zu erwarten, obgleich die letzte Vorlage durch den Reichstag eine beträchtliche Einschränkung erfahren hatte. Höchstens kann es sich um geringfügige Ausgleichungen handeln. — Zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ist der bekannte konservative Reichstagsabgeordnete Graf Udo zu Stolberg designirt. — Fürst Bismarck ist auf seinem Gute Schönhausen eingetroffen, wo er die Aufstellung des Bismarck-Museums inspizirt. Heute oder morgen begiebt er sich nach Kissingen zu einer drei- bis vierwöchentlichen Kur, worauf er den Rest des Sommers in Varzin verbringen wird. — Es heißt, die preußische Regierung habe abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle erwogen, sich aber auch diesmal verneinend ausgesprochen. Das schlechte Wetter schiebe die Ernte wohl hinaus, habe aber im Durchschnitt keine bedenklichen Folgen bisher gehabt. Zu dem sei amtlich konstatirt, daß große Transporte fremdes Getreide nach Deutschland unterwegs sind.

Köln. Die „Kölner Ztg." meldet: Daß die Paßverweigerung für Elsaß-Lothringen theilweise dadurch begründet wird, daß die Nachsuchenden dem geheimen Revanchevereine angehörten, sei richtig. Es seien die Listen anderer geheimen, den gleichen Zweck verfolgenden Gesellschaften in den Besitz der deutschen Regierung gelangt. Allen bis jetzt bekannten Theilnehmern werde das Paßvisum grundsätzlich abgeschlagen.

Bremen. Seitens einer noch nicht genannten Fürstlichkeit wurde ein Bremerhavener Fischdampfer gechartert und für eine wissenschaftliche Expedition eingerichtet. Der fürstliche Charterer wird am 25. Juli von Bremerhaven abfahren, um den Kaiser auf seiner Nordlandreise zu begleiten.

Straßburg. Für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth sind bis jetzt 200,000 Mk. gesammelt worden. 31,000 Mk. fehlen noch.

Troppau. In den Forsten von Radun, Werschowitz und Grätz wurde das Vorkommen der Nonne konstatirt.

Preßburg. Major Schuster wurde beim gestrigen Manöver durch einen blinden Kanonenschuß aus nächster Nähe am Kopfe und im Gesicht erheblich verletzt. Derselbe schwebt in Gefahr, das Augenlicht zu verlieren.

Pest. Die Königin von Rumänien ist mit ihrer Hofdame Fräulein Vacarescu eingetroffen und gedenkt Abends nach Venedig weiterzureisen. — Im Abgeordnetenhause setzte heute die äußerste Linke ihre Obstruktion fort.

Paris. Die Deputirtenkammer hat die Berathung der Interpellation Laur mit 103 Stimmen abgelehnt.

Paris. Der Staatsanwalt leitete gegen Triponet, welcher beschuldigt ist, 1888 an Armstrong 20,000 Kilo rauchloses Pulver verkauft zu haben, ein neues Verfahren ein. — Durch Vertrag der Stadt Paris mit der Hippodrom- und Longchamps-Gesellschaft wurde der große Rennpreis von 1892 ab auf 200,000 Frcs. und der Gemeinderathspreis auf 100,000 Francs erhöht.

London. Der Kaiser Wilhelm versprach der Königin Viktoria im Herbst noch einige Tage bei ihr zu verweilen. — In vielen Gegenden Indiens wird infolge Regenmangels Mißernte befürchtet.

Petersburg. Die Stadt Alexin im Gouvernement Tula ist vorgestern fast vollständig niedergebrannt. Mehr als 3000 Personen sind obdachlos.

Newyork. Ueber den Ausfall der Weizenernte verlautet, daß sie die günstigen Erwartungen noch übertreffen werde. — Gegen den aufständischen Indianerstamm Manahos sind Truppen ausgesandt, welche die Indianer schlugen und den Häuptling gefangen nahmen. Die Truppen wurden aber von verstärkten Indianermassen verfolgt und ein Theil umzingelt. Man fürchtet, daß der Ersatz nicht rechtzeitig eintrifft und die Truppen niedergemetzelt werden. — Im Norden Chile's fanden zwei ungemein blutige Treffen zwischen den Regierungs- und Congreßtruppen statt. Die letzteren wurden in beiden Fällen zum Rückzug genöthigt. Von congreßparteilicher Seite wird gemeldet, daß unter den Matrosen der Regierungsflotte eine umfangreiche Erhebung stattgefunden habe. — Der Cyclon zerstörte in Sutter-City 42 Häuser. Man zählt über 100 Verwundete und Todte. Auf dem See gingen zahlreiche Barken unter. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Die Berliner Börse verlief lustlos. Von Banken, die sich gut behaupteten, waren Diskonto-Commandit belebt. Deutsche Bahnen still, östliche schwächer. Oesterreichische Bahnen schwach, besonders Duxer. Bergwerke fest. Russen angeboten, ebenso inländische Scrips. Im Cassaverkehr war die Tendenz uneinschieden. Argentinier matt. Privatdiskont 3⅛ Proz. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: heiß, später Regen und Gewitter. Süd-Süd-Ost-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 255,40. Disconto 176,30. Lomb. 91,75. Galizier —,—. Egypter —,—. ... Ungarn ... 91,25. Diskonto 176,10. Dresdn. Cf. 120,00. Laura —. Gelsenkirchen —. Ruhig.

Paris. (Schluß.) Rente 95,25. Anleihe 1?,80. Italiener 91,05. Staatsbahn 636,25. Lombarden 223,75. do. Prioritäten —. Spanier 75⅛. Egypter 489,06. Ottomanen 571,25. Goldrente ... Unentschieden.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 239. Roggen per October 192, per März 193.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 26,10, per Novbr.-Febr. 26,50, matt. Spiritus per Juli 37,50, per Januar-April 39,50, fest. Rüböl per Juli 72,50, per Januar-April 75,25, steigend.

London (Produkten-Bericht). Englischer Weizen knapp, fest, fremder ca. ½ niedriger, seit Montag stetig, schwimmender steigend. Mais, Erbsen ruhig, übriges gedrückt durch Verluste über Zufuhren einer Getreideflotte.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abend von Berlin in Pillnitz wieder eingetroffen.

— Entgegen der Meldung eines hiesigen Blattes findet die Vermählungsfeier Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August mit Ihrer k. k. Hoheit Prinzeß Luise von Toscana erst Ende November in Wien statt. Auch hat die Herrichtung der im Eckpalais des Taschenbergpalais gelegenen Gemächer, die das fürstliche Paar bewohnen wird, noch nicht begonnen.

— Vorgestern Mittag ist der Herzog von Parma hier eingetroffen und im Hotel „Europäischer Hof" abgestiegen.

— Das „Dresdn. Journ." erhält von unterrichteter Seite folgende Zuschrift: Von Herrn Oberamtsrichter Türich ist nach seiner vor Kurzem erfolgten Rückkehr aus Wiesbaden erklärt worden, daß er endgiltig auf seine Kandidatur im Landtagswahlkreis Dresden-Neustadt verzichten müsse; ihn sei sowohl die Rücksicht auf seine Gesundheit, welche sein ärztlicher Berath durch die mit der parlamentarischen Thätigkeit und der Wahlkampagne unbedingt verbundene Anregung für gefährdet halte, als auch der Umstand maßgebend, daß er nach den seit Uebernahme der Kandidatur gemachten Erfahrungen diese insbesondere mit den Pflichten, welche ihm seine Stellung als Erbschafts- und Vormundschaftsrichter auferlegen, nicht in allen Stücken für vereinbar halten könne. So sehr dieser Entschluß an sich zu bedauern ist, und zwar um so mehr, als bei der vorgesetzten Behörde des genannten Herrn gegen die Aufstellung desselben kein Bedenken bestand, so kann man es doch Herrn Oberamtsrichter Türich nicht verargen, daß er aus solchen Gründen von einer weiteren Verfolgung seiner Kandidatur Abstand zu nehmen gebeten hat. Der Wahlausschuß hat sich sofort über die Nominirung eines anderen Kandidaten schlüssig gemacht und bringt nunmehr der Wählerschaft in Vorschlag, als antisozialdemokratischen Kandidaten Herrn Buchdruckereibesitzer Kommissionsrath Reichardt zu wählen. Der Genannte, der seit über 40 Jahren im Wahlkreise ansässig ist und sich von geringen Anfängen aus durch eigene Kraft zu einer einflußreichen Stellung emporgearbeitet hat, wiederholt

Friedrich & Glöckner, Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 u. Löbtau. Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.